Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 3

Artikel: Unsere Landesverteidigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ⚔ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen - Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat" - Edité par la Société d'Edition „Le Soldat Suisse"

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 5.50 pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 7.50 pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abonn.: Sans assurance fr. 5.50 par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 7.50 par an et fr. 1.- p. la police d'ass.

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbeinstr. 28, Zürich 8, Telefon Limmat 23.80. Erscheint jeden zweiten Donnerstag. Paraît chaque second jeudi.
Druck und Administration - Imprimerie et Administration: Arnold Bopp & Co., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon Selnau 36.64. Postscheck-Konto VIII. 91.

Unsere Landesverteidigung

war das Thema, das sich der Chef des Militärdepartements, Herr Bundesrat Karl Scheurer, stellte, als er Dienstag, den 10. Januar 1928, im « Kurse für staatsbürgerliche Bildung » in Zürich einen Vortrag hielt. Der Referent und die Sache vermochten die Aula des Hirschengrabenschulhauses bis auf den letzten irgendwie möglichen Stehplatz anzufüllen. Auch eine Reihe hoher Offiziere konnten als Zuhörer gesehen werden, hatte doch die Kursleitung die Offiziersgesellschaft zu diesem Vortrage besonders eingeladen. Es war wohl den Anwesenden recht aus dem Herzen gesprochen, als der Kursleiter, Herr Dr. Glarner, in seinem Begrüssungswort verkünden konnte, dass Bundesrat Scheurer seine Rede in urchigem « Bärndütsch » halten werde, und so konnte dieser unter hallendem Beifall an das Vortragspult treten.

Bundesrat Scheurer wusste den warmen Empfang auch voll und ganz zu vergelten mit einer kunstvoll aufgebauten Rede, die, sehr prägnant gefasst, zum wahren Genuss wurde für diejenigen, denen Vaterland und Landesverteidigung nicht nur leere Worte sind. Ungefähr folgendes führte der Redner aus:

Ist unsere Landesverteidigung notwendig? Wird unsere Armee in der Stunde der Not standhalten können? sind Fragen, die heute häufig aufgeworfen werden. Man muss sich auf die Grundlagen der Landesverteidigung besinnen. Wie der einzelne Mensch nach Freiheit, so strebt ein Staat nach Unabhängigkeit. Eines der Mittel — nicht das einzige — sie zu erlangen, ist die Armee. Den Anspruch auf Unabhängigkeit leiten wir in erster Linie vom Recht ab. Dieses Recht kann durch Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und durch Förderung friedlicher Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten verdient werden. Wenn diese Mittel versagen, so muss die Gewalt für unsere Unabhängigkeit eintreten. Der Völkerbund ist nicht da, um jeglichen Krieg für ausgeschlossen zu erklären, denn das wird niemand vermögen, er will nur Kriege verhindern. Er ist ein relatives Instrument des Friedens, kein absolutes. Der Völkerbund hat uns die Neutralität gewährleistet.

Dann die Abrüstungsbestrebungen. Bundesrat Scheurer führte aus, dass wir das einzige Land sind, das im Sinne des Völkerbundes freiwillig schon lange abgerüstet hat. Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux hat das anerkannt, nicht aber unsere Sozialisten. In Belgien verlangen heute die Sozialdemokraten eine Reduktion der Militärdienstzeit auf sechs Monate. Haben wir da nicht schon viel mehr abgerüstet? Internationale Spannungen werden immer da sein, trotz Völkerbund. Man darf nicht, indem man sich auf eine ideale Welt einstellt, die Wirklichkeit vergessen. Der beste Friede liegt in einer guten Armee! Wir haben eine bewaffnete Gewalt schon aus dem Grunde nötig, um im Lande selbst Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wie war's denn 1918?

Wie soll nun unsere Armee aussehen? Als Mittel der Politik ist ihre Hauptaufgabe, neben Behauptung der Unabhängigkeit, Aufrechterhaltung der Neutralität durch Landesverteidigung. In Geschichte und Verfassung liegt begründet, wie unsere Armee organisiert sein soll. Wir haben das Milizsystem. Dieses hat den Vorteil, dass es den einzelnen Mann zeitlich wenig in Anspruch nimmt,

Sprecher in Civil Photohall Arosa.

aber während des Dienstes sind dafür die Anforderungen um so grösser. Ausserdienstlich steigert sich die Beanspruchung mit dem Grade. Mit einem Milizheer ist an Ueberfälle gar nicht zu denken, Angriffskriege sind ausgeschlossen. Da unsere Soldaten an Sold und Ausrüstung viel besser gestellt sind als die anderer Länder, ist die Armee verhältnismässig teuer. Die allgemeine Wehrpflicht ist verfassungsmässig festgesetzt. Sie bedingt eine jährliche Aushebung von 20—25 000 Rekru-

ten. Um zu sparen, lässt sich an Ausrüstung und Bewaffnung nichts ändern. Eine Herabsetzung der Zahl der jährlichen Rekruten würde die schwersten politischen Folgen haben.

Unsere Armee darf niemals aus einzelnen Ständen allein bestehen. Sie muss mit dem Volke in engster Verbindung bleiben. Neben Verfassungsgrundsätzen ist für uns die Beschaffenheit des Landes von Wichtigkeit. Lage, Kleinheit und Gebirgigkeit dürfen nicht ausser acht gelassen werden. Ein Gebirgskrieg ist besonders schwierig und erhöht die Kosten. Eine genaue Auswahl muss in den Kriegsmitteln getroffen werden. Nicht jedes Ding, das für andere recht ist, ist es auch für uns. Es wird da nicht immer leicht sein zu entscheiden. Man denke nur an die Luftkräfte.

Sind wir imstande, eine wertvolle Armee aufzustellen?? Die häufigste militärische Betätigung wird für uns wohl die Grenzbesetzung sein. Wichtig war 1914 die Haltung gegenüber den kriegführenden Parteien. Unterhandlungen wurden nach beiden Seiten hin geführt, wozu wir vortreffliche Offiziere entsenden konnten. Bundesrat Scheurer gedachte hier des verstorbenen Generalstabschefs von Sprecher.

Ueber einen Kriegsfall kann nur theoretisch gesprochen werden. Eine Grossmacht werden wir kaum besiegen können, aber wir werden wohl auch nicht allein gegen einen Gegner stehen müssen. Neben der Armee dürfen wir auf den Rechtsbegriff pochen, der im internationalen Leben gewachsen ist. Noch kein Volk ist untergegangen, das sich selber nicht aufgegeben hat!

Die Quelle unserer Kraft liegt aber tiefer. Sie beruht auf der Einsicht und dem Willen des ganzen Volkes, in dem das Bewusstsein der allgemeinen Wehrpflicht lebendig bleiben muss. Jeder Wehrmann muss den Willen haben, seine Pflicht ganz zu erfüllen, alles zu tun, was in seiner Kraft liegt. Diese Auffassung ist zum Glücke in unserem Volke tief eingewurzelt. Dadurch wird die militärische Tätigkeit ganz gewaltig erleichtert. Wir müssen darauf abstellen, dass jeder Soldat seinen Dienst gerne tun will.

Ausländische Militärgesandtschaften zeigen, dass heute in der Welt das Milizsystem Mode zu sein scheint. Dieselben Voraussetzungen wie bei uns sind dort aber kaum vorhanden, und so frägt es sich, ob die gleichen Leistungen erreicht werden können.

Bei uns hat die Rekrutierung der Offiziere und Unteroffiziere gebessert. Man braucht nicht mehr jeden zu nehmen, der sich meldet. In unserem Lande müssen wir in erster Linie auf die Jugend zählen.

Jeder soll im Militärdienst den Anforderungen, die an ihn gestellt werden, gerecht zu werden suchen, indem er sein Bestes leistet. Mancher wird enttäuscht sein, wenn er nicht gleich Heldenleistungen vollbringt. Aber aus der steten Pflichterfüllung erwächst innere Befriedigung und Freude an der Sache. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sind trotz Gradunterschieden durch diese Pflichterfüllung gleichgesetzt, nur jeder an seinem Platze. Unversehens kommt Gelegenheit, sich heldenmütig zu zeigen. Man denke nur an die Sappeure der 6. Division und an die Pontoniere, die letzten Herbst ins Ueberschwemmungsgebiet beordert wurden und dort Grosses vollbrachten.

Mit dem Wunsche, dass Jahr für Jahr, allem Wandel der Verhältnisse zum Trotz, die Jugend mit der gleichen Gesinnung zur Armee komme, zum Wohle ihrer selbst und des Vaterlandes, schloss Bundesrat Scheurer seinen Vortrag. H. K.

Zu Hauptmann Cartiers Todessturz, 6. Januar 1928.

Die Unglücksstelle. Photo Carl Jost, Bern. L'endroit de l'accident.

Nous recommandons à nos estimés lecteurs le „BRIQUET DU SOLDAT“, de la maison Petitpierre fils & Cie. à Neuchâtel (voir l'annonce dans ce numéro).

Zur Kenntnisnahme:

Abonnements-Bestellungen, Adressänderungen usw. sind nicht an die Redaktion, sondern direkt an den Verlag zu adressieren.